

45.

# Staufener Musikwoche

3.-10. Juli '93



20.00 Uhr

**Samstag, 3. Juli**  
**Belchenhalle beim Faust-Gymnasium**

## SCALA köln

*Luigi Boccherini*  
(1743 – 1805)

### **Serenade D-Dur 1768**

(anlässlich der Hochzeit des Infanten Don Louis)  
für zwei Oboen, zwei Hörner, zwei Violinen,  
Violoncello und Baß

Allegro – Andante (Allegretto) – Presto – Allegro –  
Andantino – Allegretto – Allegro – Allegro – Contra Danza

*Wolfgang Amadeus*  
*Mozart*  
(1756 – 1791)

### **Cassation KV 63a**

für zwei Oboen, zwei Hörner, zwei Violinen, Viola,  
Violoncello und Baß

Marcia – Allegro molto – Andante – Menuetto – Andante –  
Menuetto – Allegro/Andante/Allegro/Andante – Marcia da capo

– Pause –

*Luigi Boccherini*

### **„La musica notturna delle strade de Madrid“**

für zwei Violinen, Viola, zwei Violoncelli

„imitando un campanello“ – „imitando il tamburo“ – Minuetto –  
Largo assai senza rigor die Battuta, Allegro, Largo assai come  
prima, Allegro – Passa calle – Ritirata

*Wolfgang Amadeus*  
*Mozart*

### **Divertimento KV 251**

für Oboe, zwei Hörner, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Baß

Allegro molto – Menuetto – Andantino – Menuetto (Tema con  
variazioni) – Rondeau (Allegro assai) – Marcia alla francese

*Ausführende*

## SCALA köln

Monika Nielen	Oboe
Matthew Peaceman	Oboe
Michael Roberts	Horn
Markus Schleich	Horn
Christoph Mayer	Violine
Paula Kibildis	Violine
Bettina Ihrig	Viola
Barbara Kernig	Violoncello
Ulrike Mix	Violoncello
Eberhard Maldfeld	Kontrabaß

**S**CALA köln – ein klangvoller Name für ein klangvolles Ensemble – denn der Klang, vielmehr die besonders reizvolle Klangkombination von Bläsern und Streichern hat das Ensemble zusammengeführt. Im Mittelpunkt des Interesses steht dabei barocke und klassische Kammermusik, gespielt auf Instrumenten der jeweiligen Epoche.

Angesichts der Fülle von Literatur dieser Gattung, die häufig weniger standardisierte als vielmehr ausgefallene Besetzungen verlangt, hat sich für SCALA köln ein besonderes Konzept bewährt: Aus einem Stamm von Musikern (mit Traversflöte, zwei Oboen, zwei Hörnern, zwei Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabaß und Cembalo/Orgel), die sich aus verschiedenen international besetzten Orchestern kennen, kann die jeweils gewünschte Besetzung gebildet und somit ein Repertoire erarbeitet werden, das mit seinen unterschiedlichen Programmen den gesamten kammermusikalischen Klangbereich umfaßt – von der Intimität einer barocken Triosonate bis hin zur fast symphonischen Pracht eines Mozartschen Divertimentos.

Das Ensemble, das sich 1991 erstmals der Öffentlichkeit vorstellte, war noch im selben Jahr auf mehreren Festivals zu Gast, darunter beim Musiksommer Obermain, dem Maarnicher Festival (Luxemburg), den Arolser Barockfestspielen und dem internationalen Musikfestival „Musikalischer Sommer Baden-Baden“.

**O**b „Serenade“ oder „Cassation“, ob „Musica notturna“ oder „Divertimento“ – stets handelt es sich um die Kennzeichnung einer Instrumentalmusik, die so unaustauschbar den Geist des nachbarocken 18. Jahrhunderts heraufbeschwört, daß es uns gewiß schwerfallen würde, die genannten Gattungsbezeichnungen auch nur versuchsweise mit einer anderen Zeit in Verbindung zu bringen. Woran mag das liegen? Betrachten wir dazu stellvertretend das Wort „Serenade“, denn in ihm sind auch die Wesensmerkmale der drei übrigen Bezeichnungen mitenthalten: Das italienische Wort „Serenata“ wird sprachgeschichtlich von zwei anderen Wörtern abgeleitet, er-

stens vom Worte „sera“ (der Abend), zweitens von „sereno“, was soviel wie „heiter“ oder auch „unbewölkter Himmel“ bedeutet. Mit der gedanklichen Vorstellung eines „heiteren Abends bei unbewölktem Himmel“ betreten wir eine Stimmungsebene, die ans Arkadische, ja ans Panische im antiken Sinne rührt, denn im Worte „Serenade“ ist etwas Schwerelos-Paradiesisches geborgen, das den Gesetzen und Zwängen des Alltags lösend, befreiend und versöhnend gegenübersteht — und sei es auch nur in der ungreifbaren Gestalt eines sehrend erfüllten Traums. Keine andere kulturgeschichtliche Epoche ist unserem heutigen Lebensgefühl so fernerückt wie das Rokoko, jenes heiter-anmutige Kaleidoskop irdischen Glücks, dem es noch gegeben war, Natürlichkeit und Naivität mit höfischer Grandezza und differenziertem Esprit in Einklang zu bringen. Diese Eigenschaft verbindet die Freiluftmusiken des 18. Jahrhunderts mit den fürstlichen Gärten jener Zeit, in denen sie einst erklangen, und verwandelt sie gleichsam in subtile Gespräche, in denen Vernunft und Geschmack, „raison“ und „délicatesse du goût“, einander die Waage halten. Vielleicht ist es die unbewußte und unausgesprochene Sehnsucht nach einem verlorenen Paradies, die den modernen Hörer für jene Serenaden und Cassationen, Notturmi und Divertimenti des 18. Jahrhunderts so empfänglich macht?

**L**uigi Boccherini (1743 – 1805) stand seit 1769 in Diensten des spanischen Infanten Don Louis und nach dessen Tode im Jahre 1785 in denen des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Boccherini wiederum in Madrid. Als Komponist von Instrumentalwerken gehörte er zu den beliebtesten und anfangs auch stilprägendsten Meistern seiner Zeit. Seine Streichquartette und Quintette wurden vorbildlich für den jungen Mozart, bevor dieser Haydns Kammermusik kennenlernte.

**W**olfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791) schrieb seine Cassation KV 63a im Alter von dreizehn Jahren in Salzburg, wo sein Vater Leopold und dessen Amtskollege Michael Haydn bereits mit einer Reihe ähnlicher Kompositionen hervorgetreten waren. Sieben Jahre später entstand anlässlich des Namenstages seiner Schwester Nannerl am 26. Juli 1776 das Divertimento in D KV 251, ebenfalls noch in Salzburg. Dieses Werk steht stilistisch und auch biographisch an der Schwelle zum „Klassiker“ Mozart. Bald nach seiner Entstehung löste sich der Komponist aus dem zunehmend als quälend empfundenen Dienst beim Fürsterzbischof Hieronymus v. Colloredo, um sich nach Wien zu begeben, wo er hinfort als freischaffender Künstler in eigener Verantwortung arbeiten konnte. Das der Schwester gewidmete Divertimento läßt freilich nichts von den Salzburger Kümernissen jener Zeit erkennen.

20.00 Uhr

*Anonymus*  
(England 14. Jhrd.)

*Robert Carver*  
(1487 – 1546)

*Anonymus*  
(ca. 1550)

*Anonymus*  
(16. Jhrd.)

*King Henry VIII*  
(1491 – 1547)

*Hugh Aston*  
(† 1558)

*Thomas Tallis*  
(1505 – 1585)

*Robert Parsons*  
(? – 1570)

*Alfonso Ferrabosco II*  
(1575 – 1628)

*Matthew Locke*  
(1630 – 1677)

*Henry Purcell*  
(1659 – 1695)

*Georg Friedrich Händel*  
(1685 – 1759)

**Sonntag, 4. Juli**  
**Belchenhalle beim Faust-Gymnasium**

## Amsterdam Loeki Stardust Quartet

Inter Choros Paradisicolarum  
O homo Considera  
Cuius de Manibus  
Ovet Mundus Letabundus

Agnus Dei  
from mass „L'Homme Armé“

Prince Edward's Pavan  
The Queine of Inghland's Pavan

Let us not that young man be

En vray amoure

Hugh Aston's Mask

In Nomine

Ut Re Mi Fa Sol La

— Pause —

Fantasia (on the hexachord)

Suite Nr. I in a-moll  
Fantasie — Courante — Ayre — Sarabande

Chacony — Pavane — Fantasie VIII

Fuge in a-moll  
Fuge in e-moll

## Amsterdam Loeki Stardust Quartet

Daniel Brügger	Blockflöten
Bertho Driever	Blockflöten
Paul Leenhouts	Blockflöten
Karel van Steenhoven	Blockflöten

Noch während ihres Studiums am Sweelinck-Konservatorium schlossen sich Daniel Brügger, Bertho Driever, Paul Leenhouts und Karel van Steenhoven 1978 zum Amsterdam Loeki Stardust Quartet zusammen. Ihre Absicht war, die Musik für Blockflöte auf eine neue, erfrischende Weise zu präsentieren, das Repertoire zu erweitern und zu vertiefen sowie neben den Werken der Renaissance und des Barock auch eigene Kompositionen und Bearbeitungen dem Publikum vorzustellen.

1981 gewann das Amsterdam Loeki Stardust Quartet den Musica Antiqua-Wettbewerb in Brügge. Es folgten zahlreiche Konzerte, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in ganz Europa. Tourneen führten das Ensemble durch die USA sowie nach Australien und Japan. Außerdem trat das Amsterdam Loeki Stardust Quartet bei bedeutenden Musikfestspielen auf, z. B. beim Boston Early Music Festival, beim Flandern-Festival oder den Tagen Alter Musik in Herne.

Die uns heute bekannte englische Musik des 14. bis 18. Jahrhunderts ist zu großen Teilen geistliche Musik. Das hängt einerseits mit der Tatsache zusammen, daß lange Zeit nur der Klerus und die in seinen Diensten stehenden Musiker Noten lesen und schreiben konnten, die weltliche Musik der Spielleute also nicht aufgeschrieben wurde. Andererseits aber führte die starke Verquickung von Kirche und Königtum seit der Reformation Heinrichs VIII dazu, daß vorwiegend geistliche Vokalmusik die Förderung des Hofes fand. Erst seit dem frühen 17. Jahrhundert traten Einflüsse seitens der italienischen Madrigalkunst und des französischen Hoftanzes (Suite) ergänzend hinzu. Trotz dieser Gegebenheiten wissen wir, daß die Kunst des Instrumentalspiels zu allen Zeiten auch in England gepflegt wurde und oftmals in höchster Blüte stand. Die dabei gespielten Stücke waren aber anfangs nur in Ausnahmefällen seitens des Komponisten wirklich für diese Instrumente bestimmt gewesen. So behielten sich die Spieler mit der auch auf dem Kontinent üblichen Praxis, vokal konzipierte Stücke auf Instrumenten auszuführen, wobei dann aber instrumententypische Veränderungen am Originaltext vorgenommen werden konnten. Von dieser Art sind die Kompositionen, die im Verlaufe des ersten Teils des heutigen Programms erklingen

werden. Eindeutig für ein Blockflöten-Ensemble dürfte überdies keines der dargebotenen Stücke bestimmt sein, wenngleich die Blockflöte (engl. „recorder“) zu den beliebtesten Musikinstrumenten im alten England zählte. Bei den vokalen Vorlagen handelte es sich teils um motettische Kompositionen oder um Abschnitte aus dem Meßordinarium („Agnus Dei“, „In nomine“), aber auch um weltliche englische Songs bzw. um Chansons französischer Herkunft. Die Kompositionen Ferraboscós, Lockes und Purcells sind originär instrumentaler Art, wobei die französischen Hoftänze jener Zeit als Modell gedient haben. Mit zwei Fugen von Georg Friedrich Händel wird das Programm beschlossen.



20.00 Uhr

Dienstag, 6. Juli  
Belchenhalle beim Faust-Gymnasium

## ARS NOVA Warschau

*Wizlaw III von Rügen*  
(1265 ? - 1325)

Der Voghelin  
Ich warne Dich  
Der Erde  
We ich han Ghedacht  
Loy bere risen  
Der Herbest

*Petrus aus Grudziadz*  
(1400 ? - 1470 ?)

Preconia etroclita  
Probitate eminentem / oder Kyrie fons bonitatis  
Pregrata era  
Presulem ephebeatum

— Pause —

*Anonymus*  
(1430)

Angelus ad Virginem  
Gaude Mater Virgo Christ  
Salve Sancta parens

*Mikolaj aus Radom*  
(15. Jhrd.)

Alleluja  
Magnificat  
Ballade

*Anonymus*  
(1420)

Regina celi letare  
Altitonanti cantica  
Fanfare  
Da Domine colere

Ausführende

## ARS NOVA Warschau

Leitung: Jacek Urbaniak

**A**RS NOVA, ein Instrumentalensemble der Warschauer Musikgesellschaft, wurde 1981 gegründet und hat sich zur Aufgabe gemacht, alte Musik (13. bis 17. Jhrd.) auf alten Instrumenten vorzutragen.

Die Mitglieder des Ensembles haben die F. Chopin-Musikhochschule in Warschau absolviert und sich in ihren Fortbildungsstudien intensiv mit alter Musik befaßt. Die Musiker spielen auf originalgetreu nachgebauten Instrumenten aus dem Mittelalter und der Renaissance. ARS NOVA ist das einzige Ensemble in Polen mit diesem Instrumentarium: Alte Blockflöten, Krummhörner, Zinken, Schalmeien, Fiedeln, Lauten, Trommeln, Psalterium, Rebec, Lyra, sowie polnische Volksinstrumente. Fast jeder Musiker spielt mehrere verschiedene Instrumente. Dadurch werden die Vortragsmöglichkeiten von ARS NOVA wesentlich bereichert.

ARS NOVA hat in ihrem Repertoire spanische Musik aus dem 13. und 14. Jhrd., Lieder der Minnesänger, der Troubadours und Trouvères, Werke von G. de Machaut und G. Dufay, polnische Musik aus dem 13. und 14. Jahrhundert.

Das Ensemble gastierte in Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweden, Ungarn und in der früheren Sowjetunion.

**D**ie Liebe zur Musik und zum eigenen Musizieren ist den Bewohnern Osteuropas zu allen musikgeschichtlich faßbaren Zeiten eigen gewesen; die Kunde von polnischen, böhmischen und mährischen Minnesängern und Spielleuten drang schon bald ins allgemeine europäische Bewußtsein. Zur angestammten, gleichsam zeitlosen Volksmusik trat seit dem 9. Jahrhundert die Kenntnis und Pflege katholischer liturgischer Gesänge, die von deutschen Mönchen vermittelt worden waren, und slawische Siedler mögen überdies Musikgut des byzantinischen Reiches mitgebracht haben. „Zu Krakau hört man schon vor der Morgenröte von allen Türmen Musik von Flöten, Posaunen und anderen Instrumenten“, so lesen wir in einem Bericht, den ein gewisser Paulus Mucantes, Sekretär des Kardinals Henricus Gaetano im Jahre 1596 schrieb. Pfeifer und Blechbläser — „Fistulatores et Tübicinatores“ — eröffneten mit ihrem Spiel den anbrechenden Tag. Seit dem 11. Jahrhundert gab es am

Jagiellonen-Hof zu Krakau eine reiche Kirchenmusikpflege. Daß es neben ihr aber auch eine überaus lebendige weltliche Musik gegeben haben muß, entnehmen wir zur damaligen Zeit vor allem den gegen sie gerichteten kirchlichen Einschränkungen und Verboten. Im Jahre 1230 fühlte sich sogar Papst Gregor IX. dazu gedrängt, den Krakauer Scholaren das gar zu ungehemmte Singen, Musizieren, Trinken und Würfelspiel während der Weihnachtstage zu untersagen, und 1279 verbot der päpstliche Legat zu Krakau den Bewohnern das Tanzen in der Kirche und auf dem Friedhof. Aus all diesen Berichten wird deutlich, daß während des gesamten Mittelalters die Kirche nahezu der einzige Kulturträger blieb. Erst seit der Renaissance hob sich das Ansehen auch der weltlichen Musik mit dem Aufkommen städtisch-bürgerlicher Musikantenzünfte und der Einrichtung von Privatkapellen des Jagiellonen-Hofes und des übrigen Adels. Die eigentliche Blütezeit der außerkirchlichen Musikpflege Krakaus ist mit der Regierungszeit König Siegmunds I. (1506–1548) und seines Nachfolgers Siegmund August (1548–1572) anzusetzen, als Hof, bürgerliches Patriziat und Universität gemeinsam ein hohes musikalisches Niveau gewährleisteten. Die gleichzeitige Ansiedlung von Werkstätten für Instrumentenbau und Notendruckereien hoben Krakau in den Rang eines Musikzentrums von höchstem Rang.

Dieses Konzert wird durch den Südwestfunk, Landesstudio Freiburg, unterstützt.

20.00 Uhr

*Antonio Vivaldi*  
(1678 – 1741)

*Tomaso Albinoni*  
(1671 – 1750)

*Wolfgang Amadeus Mozart*  
(1756 – 1791)

*Johann Adolf Hasse*  
(1699 – 1783)

*Ausführende*

**Donnerstag, 8. Juli**  
**Pfarrkirche St. Martin**

## Kirchenkonzert

### **Credo e-moll**

für Chor, Streicher und Continuo

### **Concerto G-Dur op. 9, Nr. 6**

für zwei Oboen, Streicher und Continuo

Allegro — Adagio — Allegro

### **Ergo interest, an quis — Quaere superna KV 143**

Rezitativ und Arie für Sopran, Streicher und Continuo

### **Miserere e-moll**

für Soli, Chor und Orchester, zwei Oboen, Streicher und Continuo

Sibylla Rubens	Sopran
Margarete Joswig	Alt
Franz-Peter Huber	Bariton
Hans Elhorst	Oboe
Evelyne Voumard	Oboe

Collegium musicum Freiburg  
Chor der Staufener  
Musikwoche 1993

Leitung: Wolfgang Schäfer

### **Sibylla Rubens**

studierte Konzert- und Operngesang an den Musikhochschulen Trossingen und Frankfurt/Main; sie besuchte Kurse bei Edith Mathis, ist Mitglied der Meisterklasse für Liedgestaltung bei Irwin Gage in Zürich und studiert seit 1992 bei Prof. Elsa Cavelti in Basel. Zahlreiche Oratorienkonzerte und Liederabende führten sie durch das gesamte Bundesgebiet, in die Schweiz, die Tschechei und nach Italien.

### **Margarete Joswig**

geboren in Mannheim, studierte zunächst Klavierpädagogik an der Musikhochschule Frankfurt; gegenwärtig absolviert sie ein Gesangsstudium bei Prof. Gisela Pohl und besucht die Liedklasse von Prof. Charles Spencer; sie nahm an Meisterkursen bei Montserrat Figueras, Nikolaus Harnoncourt und Brigitte Fassbaender teil und war als Solistin u. a. beim Mozart Festival in der Lombardei, beim Festival Europa Praha Musica und beim 67. Internationalen Bachfest in Braunschweig zu hören.

### **Hans Elhorst**

geboren in Amsterdam, studierte bei Heinz Holliger in Freiburg. Seit 1981 ist er selbst Professor für Oboe an der Freiburger Musikhochschule; er gab Meisterkurse u. a. in Indianapolis, Seoul, Oslo, Riva, Vicenza und ist Juror bei internationalen Wettbewerben. Als Solist trat er z. B. beim Festival Estival Paris, bei den Schwetzingen Festspielen, den Ansbacher Bachwochen, den Settimane Musicali in Stresa und den Bregenzer Festspielen auf. Rundfunkaufnahmen entstanden bei deutschen, österreichischen und schweizerischen Anstalten und bei Radio Hilversum; Schallplatten spielte er u. a. für Philips, Erato und die Deutsche Grammophon ein.

### **Evelyne Voumard**

studierte bei Prof. Hans Elhorst in Bern, bei Thomas Indermühle in Zürich und bei Maurice Bourgue in Paris; 1990 gewann sie ein Stipendium für zusätzliche Studien in New York; inzwischen ist sie Dozentin an den Konservatorien Bern, Neuchâtel und La Chaux-de-Fonds. Evelyne Voumard ist als Solistin ebenso erfolgreich wie als Ensemblemitglied mehrerer Kammermusikformationen und Orchester.

### **Collegium musicum Freiburg**

Das Collegium musicum Freiburg besteht aus ausgesuchten Orchestermusikern sowie einer Reihe von Studierenden, vorwiegend aus den Meisterklassen der Musikhochschulen in Freiburg und Frankfurt/Main. Das Orchester hat Wolfgang Schäfer und seine Chöre in den vergangenen Jahren bei vielen Konzerten und Aufnahmen begleitet, u. a. beim Festival Estival Paris, mehrmals in der Alten Oper Frankfurt, bei der Produktion von Buxtehudes „Das jüngste Gericht“ im Hessischen Rundfunk, bei den Schallplatteneinspielungen des „König David“ von Arthur Honegger und der „Tageszeiten“ von Telemann.

### **Antonio Vivaldi**

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.

Et in unum Dominum, Jesum Christum, filium Dei unigenitum. Et ex patre, natum ante omnia saecula. Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero. Genitum non factum con substantialem patri: per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis. Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria Virgine: Et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis: sub Pontio Pilato passus, et sepultus est. Et resurrexit tertia die secundum scripturas. Et ascendit in coelum: sedet ad dexteram Patris. Et iterum venturus est cum gloria iudicare vivos et mortuos: cuius regni non erit finis. Credo in Spiritum Sanctum, Dominum et vivificantem: qui ex patre Filioque procedit. Qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur: qui locutus est per Prophetas.

Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam. Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum. Et vitam venturi saeculi. Amen.

### **Wolfgang Amadeus Mozart**

#### *Rezitativ*

Also ist es ein Unterschied, ob jemand gut lebt oder schlecht? Treue Seele! Bedenke deine Wege; leicht wirst du das Ende sehen, das dir bevorsteht; es hängt davon ab, ob du Zorn oder Nachsicht verdienst.

#### *Arie*

Verlange das Höhere, fliehe das Irdische, bekümmere dich nicht um das Übrige. Das wird Freude bringen, den Toten Trost, den Lohn im Himmel.

### **Credo e-moll**

Ich glaube an den einen Gott. Den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn. Er ist aus dem Vater geboren vor aller Zeit. Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott. Gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch Ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und um unseres Heiles willen ist Er vom Himmel herabgestiegen. Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau, und ist Mensch geworden. Gekreuzigt wurde Er sogar für uns; unter Pontius Pilatus hat Er den Tod erlitten und ist begraben worden. Er ist auferstanden am dritten Tage, gemäß der Schrift. Er ist aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters. Er wird wiederkommen in Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote: und Seines Reiches wird kein Ende sein.

Ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater und vom Sohne ausgeht. Er wird mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht; Er hat gesprochen durch die Propheten. Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Ich erwarte die Auferstehung der Toten. Und das Leben der zukünftigen Welt. Amen.

### **Ergo interest, an quis — Quaere superna**

## Johann Adolf Hasse

Miserere mei Deus,  
secundum magnam misericordiam tuam.

Et secundum multitudinem miserationum  
tuarum, dele iniquitatem meam.

Amplius lava me ab iniquitate mea:  
et a peccato meo munda me.

Quoniam iniquitatem meam ego cognosco:  
et peccatum meum contra me est semper.

Tibi soli peccavi, et malum coram te feci: ut justi-  
ficeris in sermonibus tuis, et vincas cum iudicaris.

Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum:  
et in peccatis concepit me mater mea.

ecce enim veritatem dilexisti: incerta et occultata  
sapientiae tuae manifestasti mihi.

Asperges me hyssopo, et mundabor:  
lavabis me, et super nivem dealabor.

Auditui meo dabis gaudium et laetitia:  
et exsultabunt ossa humiliata.

Averte faciem tuam a peccatis meis:  
et omnes iniquitates meas dele.

Cor mundum crea in me Deus:  
et spiritum rectum innova in visceribus meis.

Ne projicias me facie tua:  
et spiritum sanctum tuum ne auferas a me.

Redde mihi laetitia salutaris tui:  
et spiritu principali confirma me.

Docebo iniquos vias tuas:  
et impii ad te convertentur.

Libera me de sanguinibus Deus, Deus salutis  
meae: et exsultabit lingua mea iustitiam tuam.

Domine labia mea aperies:  
et os meum annuntiabit laudem tuam.

Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem  
utique: holocaustis non delectaberis.

Sacrificium Deo spiritus contribulatus: cor  
contritum et humiliatum Deus non despicies.

Benigne fac Domine in bona voluntate tua  
Sion: ut aedificentur muri Jerusalem.

Tunc acceptabis sacrificium iustitiae,  
oblationes et holocausta: tunc impotent super  
altare tuum titulos.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.  
Sicut erat in principio, et nunc, et semper,  
et in saecula saeculorum. Amen.

## Miserere e-moll

Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld, tilge  
meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen!

Wasch meine Schuld von mir ab,  
und mach mich rein von meiner Sünde!

Denn ich erkenne meine bösen Taten,  
meine Sünde steht mir immer vor Augen.

Gegen dich allein habe ich gesündigt,  
ich habe getan, was dir mißfällt.

So behältst du recht in deinem Urteil,  
rein stehst du da als Richter.

Denn ich bin in Schuld geboren;  
in Sünde hat mich meine Mutter empfangen.

Lauterer Sinn im Verborgenen gefällt dir,  
im Geheimen lehrst du mich Weisheit.

Entsündige mich mit Ysop, dann werde ich rein;  
wasche mich, dann werde ich weißer als Schnee.

Sättige mich mit Entzücken und Freude!  
Jubeln sollen die Glieder, die du zerschlagen  
hast.

Verbirg dein Gesicht vor meinen Sünden;  
tilge all meine Frevel!

Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz  
und gib mir einen neuen, beständigen Geist!

Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht,  
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!

Mach mich wieder froh mit deinem Heil;  
mit einem willigen Geist rüste mich aus!

Dann lehre ich Abtrünnige deine Wege,  
und die Sünder kehren um zu dir.

Befrei mich von Blutschuld, Herr, du Gott  
meines Heiles, dann wird meine Zunge jubeln  
über deine Gerechtigkeit.

Herr, öffne mir die Lippen, und  
mein Mund wird deinen Ruhm verkündigen.

Schlachtopfer willst du nicht, ich würde sie dir  
geben; an Brandopfern hast du keinen Gefallen.

Das Opfer, das Gott gefällt, ist ein zerknirschter  
Geist, ein zerbrochenes und zerschlagenes  
Herz wirst du, Gott nicht verschmähen.

In deiner Huld tu Gutes an Zion;  
bau die Mauern Jerusalems wieder auf!

Dann hast du Freude an rechten Opfern, an  
Brandopfern und Ganzopfern, dann opfert  
man Stiere auf deinem Altar.

Ehre sei dem Vater, und dem Sohn, und dem  
Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und  
immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Deutscher Text nach Ökumenische Übersetzung: Die Psal-  
men. Herausgegeben im Auftrag der Bischöfe Deutsch-  
lands usw., Stuttgart 1974)

Das Programm dieses Konzerts ist eindeutig italienischer Natur, trotz der Kompositionen von Mozart und Hasse. Der vierzehnjährige **Mozart** schrieb seine Solo-Motette „Ergo interest — Quare superna“ (KV 143) nämlich in Mailand, wo er Anfang des Jahres 1770 mit seinem Vater weilte, um den italienischen Opernstil an der Quelle zu studieren. So verwundert es uns nicht, wenn uns diese Komposition eher wie eine italienische Opernszene erscheint denn als eine geistliche Komposition. Mozart komponierte diese Motette im Augustinerkloster San Marco, wo er damals wohnte. Der Überlieferung nach hatten ihn die Gesangskünste eines 15jährigen Kastraten zu der Komposition angeregt.

Zu den Förderern dieser ersten italienischen Reise des jungen Mozart gehörte auch der Komponist **Johann Adolf Hasse**, den die Italiener als „il caro, il divino sassone“ (den „teuren, göttlichen Sachsen“) feierten, denn seit seinem dreiundzwanzigsten Lebensjahr hatte Hasse vorzugsweise in Italien gewirkt, und hier war er alsbald zu einem Hauptvertreter der neapolitanischen Opera seria geworden. Zwischenzeitlich wirkte er aber auch am Hofe zu Dresden, wo die meisten seiner Kirchenkompositionen entstanden, darunter auch sein „Miserere“, das den heutigen Abend beschließt.

Die Werke zweier „echter“ Italiener eröffnen das Programm. Der in Venedig geborene **Antonio Vivaldi** übernahm schon bald nach seiner Priesterweihe im Jahre 1703 eine Anstellung als Musiklehrer am „Ospedale della Pietà“, einem kirchlichen Mädchen-Internat in Venedig, das für seine hervorragenden Aufführungen geistlicher Musik berühmt war. Für die musikalischen Belange dieser Schule entstand vermutlich auch das „Credo“ e-moll. Es ist bekannt, daß sich der junge J. S. Bach während seiner Weimarer Zeit (1708 – 1717) von den Instrumentalkompositionen Vivaldis anregen ließ. Inwieweit sich das auch hinsichtlich der Sakralmusik sagen läßt, bedarf noch der Klärung. — Neben Vivaldi war es insbesondere der ebenfalls in Venedig geborene **Tomaso Albinoni**, dem Bach mancherlei Anregung verdankte. Der mit irdischen Gütern anfangs reich gesegnete Albinoni verstand sich zunächst nicht als Berufsmusiker, was er durch die Bezeichnung „dilettante veneto“ noch hervorhob. Der wesentlich durch ihn geschaffene spätbarocke Concerto-Typus (dreisätzig Anlage nach dem Schema Allegro — Adagio — Allegro; Anwendung des Ritornell-Prinzips im ersten Satz, in dem vier Tutti-Teile drei Solo-Abschnitte umrahmen, wobei prinzipiell eine motivische Eigenständigkeit von Tutti- und Solo-Abschnitten angestrebt wird) wurde bereits von Vivaldi übernommen, gelangte durch dessen Publikationen nach Deutschland und diente neben J. S. Bach noch dessen Sohn C. Ph. E. Bach und vielen seiner Zeitgenossen als Modell. Wichtiger noch als der formale Aspekt aber dürften die überaus prägnanten Themen sein, deren rhythmische Schärfe geradezu ein Markenzeichen Albinonis wurde.



**Freitag, 9. Juli**  
**Belchenhalle beim Faust-Gymnasium**

## Teilnehmerkonzert

**Die genaue Programmfolge wird am Konzertabend bekanntgegeben.**

— Eintritt frei —

Die Staufener Musikwoche bietet in diesem Jahr folgende Kurse an:

### Studio für alte Musik

**Leitung:** Dr. Ulrich Bartels, Andrea Schmiedeberg-Bartels, Hermann Hickethier, Martin Lubenow

**Thema:** England im 16. Jahrhundert

**Literatur:** John Fayrfax, Magnificat „O bone Jesu“  
 William Consyh, Mottete „Ave Maria“  
 John Taverner, „Messe Gloria tibi trinitas“  
 Sätze aus dem Liederbuch Heinrichs VIII  
 Robert White, Motette „Precamur Sancte Domine“  
 William Byrd, Marienmotetten  
 Christopher Tye, „In Nomine“-Kompositionen  
 englische Tänze aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

### Chor

**Leitung:** Prof. Wolfgang Schäfer  
 Franz-Peter Huber

**Literatur:** Antonio Vivaldi, Credo e-moll\*  
 Johann Adolf Hasse, Miserere c-moll\*  
 Englische Madrigale\*\*

\* (Aufführung am 8. Juli)

\*\* (Aufführung am 9. Juli)

### Historischer Tanz

**Leitung:** Ursula Thomé

### Ulrich Bartels

1949 in Wuppertal geboren, studierte von 1968 bis 1972 an der Musikhochschule Rheinland Blockflöte, Gitarre und Fagott. Während des Studiums bereits Beschäftigung mit alter Musik und historischen Instrumenten. In den folgenden Jahren mit dem Kölner Ensemble Odhecaton zahlreiche Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, Konzerte im In- und Ausland. Leitung verschiedener Kurse für alte Musik in Deutschland, der Schweiz, Österreich und Belgien. Seit mehreren Jahren mit dem eigenen Ensemble „Ludus Venti“ ebenfalls Schallplattenproduktionen, Konzerte, künstlerische Gestaltung historischer Feste. Promovierte 1989 zum Dr. phil. an der Universität Köln.

### Andrea Schmiedeberg-Bartels

geboren 1956 in Bad Hersfeld; Musikstudium in Würzburg: Blockflöte und historische Instrumente. Mitglied des Ensembles „Ludus Venti“, Mitwirkung bei Rundfunk- und Schallplattenproduktionen, Konzerttätigkeit in Deutschland und angrenzendem Ausland. Leitung verschiedener Kurse in Deutschland und der Schweiz.

### Hermann Hickethier

geboren 1961 in Essen, erhielt seinen ersten Gamben- und Cello-Unterricht bei Alfred Lessing in Düsseldorf. Nach einer Tonmeister-Ausbildung an der Staatl. Hochschule für Musik in Detmold folgte ein Aufbaustudium im Fach Gambe, zunächst an der Schola Cantorum Basiliensis bei Hannelore Mueller und danach bei Wieland Kuijken am Königlichen Konservatorium in Den Haag. Zahlreiche Konzerte und Rundfunkaufnahmen führten ihn u. a. nach Portugal, Spanien, Italien und Israel. Seit einigen Jahren leitet er Gambenkurse und ist seit 1989 Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Münster und seit 1991 an der Musikakademie Kassel.

### Martin Lubenow

geboren 1961 in Duisburg; Musikstudium an der Musikhochschule in Köln, danach Cembalostudium an der Folkwanghochschule Essen/Duisburg. Fortbildungsstudium für Zink an der Schola Cantorum Basiliensis. Seit 1991 Lehrauftrag für Musiktheorie und Ensemble-spiel an der Akademie für alte Musik in Bremen.

### Ursula Thomé

Gleichermaßen Altphilologin (Köln, Freiburg) und ausgebildete Tänzerin (Studiobühne Köln, mit Unterricht in Historischem Tanz bei Brigitte Garski); seit vielen Jahren rekonstruiert sie Choreographien aus Renaissance und Barock und gibt entsprechende Kurse.

### **Franz-Peter Huber**

geboren 1963, studierte zunächst katholische Kirchenmusik sowie Gesangspädagogik in Mainz, danach Chordirigieren bei Prof. Wolfgang Schäfer in Frankfurt/Main; bei Helmuth Rilling, Hans Michael Beuerle und Eric Ericson nahm er an Chor- und Orchesterleitungskursen teil.

Franz-Peter Huber ist seit April 1993 Domkantor am Hohen Dom zu Mainz; darüber hinaus ist er als Dirigent mehrerer Chöre, auch in Zusammenarbeit mit namhaften Orchestern, erfolgreich tätig.

### **Wolfgang Schäfer**

war von 1971 bis 1982 in Freiburg Dozent für Gesang und Dirigieren, von 1977 bis 1982 auch Leiter der Jugendmusikschule Südlicher Breisgau; 1982 wurde er als Professor an die Musikhochschule Frankfurt/Main berufen und zum Dirigenten der Frankfurter Kantoren gewählt; er leitet nach wie vor auch das von ihm gegründete Freiburger Vokalensemble und das Collegium musicum Freiburg; seit 1971 gehört er dem Kuratorium der Staufener Musikwoche an. Mit seinen Ensembles gewann Wolfgang Schäfer mehrfach internationale Wettbewerbe und führte eine Vielzahl von Rundfunk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen durch. Als Gastdirigent war er u.a. beim Radiosinfonieorchester Frankfurt, beim Israel Chamber Orchestra, bei der Jungen Deutschen Philharmonie, beim Los Angeles Chamber Orchestra und bei den Rundfunkchören in Stuttgart und Berlin tätig; 1992 dirigierte er in Namur (Belgien) das Festkonzert zum zehnjährigen Bestehen der Internationalen Chorföderation, im Januar 1993 gab er auf Einladung des koreanischen Chorverbandes einen Dirigier-Kurs in Seoul.

20.00 Uhr



*Ludwig Senfl*  
(um 1486 – 1542)

*Alexander Orologio*  
*Anonym*  
*Fabritio Caroso*  
*Ludwig Senfl*

*Josquin de Prés*  
(um 1450 – 1521)  
*Anonym*  
*Francesco Bendusi*  
*Francesco Bendusi*  
*Domenico da Piacenza*  
*Giulio Caccini*  
*Ludwig Senfl*

*Christoforo Malvezzi*  
*Michael Praetorius*  
(1571 – 1621)  
*Anonym*  
*Tilman Susato*  
(um 1550)  
*Ludwig Senfl*

**Samstag, 10. Juli**

**Belchenhalle beim Faust-Gymnasium**

# Capella Scaramella e Piffari & Pantarhello

Bilder aus dem Garten der Renaissance

## *Il Pomo d'Oro / Der Erste Theil*

### **1. Bild: Der Gärtner**

Promenade

### **2. Bild: Ankunft der Gäste**

Intrada  
Pavane  
Furioso all Italiana  
Promenade

### **3. Bild: Die Gesellschaft**

Guillaume se va chauffer  
La cara cosa a 2, Pellegrina  
Galante  
Bella foresta  
Pizocara  
Filli, mirando il cielo  
Promenade

### **4. Bild: Syrinx**

E noi con questa  
Courante  
Propinan de Melyor  
Battaglia  
Promenade

— Pause —

## *Il Pomo d'Oro / Der Ander Theil*

Ludwig Senfl

### **Promenade**

#### **5. Bild: Götter im Garten**

Cesare Negri

Lorenzo de Medici

Ludwig Senfl

Allegrezza d'Amore

Venus

Promenade

#### **6. Bild: Philosophengezänk**

Orlando di Lasso

(um 1532 – 1594)

Cypriano de Rore

Ludwig Senfl

Susanne un jour

Susanne un jour

Promenade

#### **7. Bild: Pastorale**

Michael Prätorius

Anonym

Claude Gervaise

(16. Jhd.)

Pierre Attaignant/

Thoinot Arbeau

Anonym

Ludwig Senfl

Zwei Couranten

D'este amoureux

Gaillarde de la guerre

Tourdion

Branle de Bourgoigne

Promenade

#### **8. Bild: Das Paradies geht verloren**

Fabritio Caraso

Luca Marenzio

(1553 – 1599)

Christoforo Malvezzi

Passo e mezzo

Occhi ouccenti

Dal vago e bel sereno

*Ausführende*

Peter Hoffmann  
Siwanto Schiefelhövel  
Matthias Böttcher

Elisa da Montelupo  
Christiane Riedel  
Harald Schmidt  
Gisela Wunderskirchner  
Johanna Davis  
George Davis  
Thomas Loos

Der Gärtner und 1. Philosoph  
Gehilfe des Gärtners  
Der Besitzer des Gartens  
und 2. Philosoph  
Cortegiana  
Syrinx  
Pan  
Venus  
Flora  
Apoll  
Cupido

Pentii Turpeinen  
Ingrid Sonn  
Johannes Schickhaus

Baccus  
Die Dame mit dem Apfel  
Die Musicus

Yasuko Hashimoto  
Hermann Elsner  
Karin Wahlefeld  
Arno Reichenberger  
Sepp Hornsteiner  
Lenz Rauschmayer

Sopran, Eunuchenflöte  
Blockflöte  
Gambe  
Fiedel  
Laute, Krummhorn  
Gambe, Blockflöte,  
Krummhorn, Schalmey  
Blockflöte, Krummhorn,  
Schalmey, Pommer, Dulcian  
Blockflöte, Krummhorn,  
Schalmey, Pommer, Dulcian  
Cembalo, Blockflöte, Dulcian  
Krummhorn, Pommer

Trudl Rauschmayer

Matthias Böttcher

Johannes Schickhaus

Matthias Wunderskirchner  
Matthias Böttcher

Beleuchtung  
Regie

#### **Capella Scaramella e Piffari**

Johannes Schickhaus

Leitung

#### **Pantarhello**

Elisa da Montelupo

Leitung

#### *Capella Scaramella e Piffari*

Die beiden Ensembles Capella Scaramella und das Piffari-Ensemble konzertieren seit 1986 zusammen. Schwerpunkt beider Gruppen ist die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts in Deutschland und Italien. Schon an der Besetzung ist eine wesentliche Vorgabe des 16. Jahrhunderts zu erkennen, die beide Gruppen zu verwirklichen versuchen – die Trennung leiser und lauter Musik, bzw. Musikinstrumente. So bildet das Ensemble Capella Scaramella die Gruppe der „stillen Musik“, in der Blockflöten, Gemshörner, Violine, Gamben, Laute, Chitarrone, Vihuela, Salterio, Cembalo und Gesang erklingen. Im Gegensatz dazu steht die „laute Musik“ des Piffari-Ensembles mit seinen Krummhörnern, Schalmeyen, Pommern, Dulcianen, Dudelsack und Posaunen. Aufgrund dieses großen Instrumentariums sind natürlich äußerst kontrastierende Klangfarben möglich sowie selten zu hörende Besetzungen (z. B. 6 Blockflöten, 6 Krummhörner, 5 Pommern oder 5 Dulciane) – eine Besonderheit dieses Ensembles.

#### *Pantarhello*

Die Tanzgruppe Pantarhello aus Starnberg, 1983 von Elisa Butz gegründet, macht sich zur Aufgabe, die Tänze des 15. und 16. Jahrhunderts wiederzubeleben, zugleich aber auch etwas vom Lebens-

gefühl dieser faszinierenden Epoche spüren zu lassen. Eingehende Studien alter Tanztraktate und Schriften liegen zugrunde; Berichte über das Leben an europäischen Fürstenhöfen, Zeugnisse der bildenden Kunst und kulturhistorische Werke dienen dem intensiven Studium von Lebensformen, Kleidung und Gestik in der Renaissance. So versucht das Ensemble, wissenschaftliche Tanzforschung und lebendige Bewegung zu vereinen.

**I**l Pomo d'Oro ist ein recht freies Spiel mit Assoziationen und Bildern zu dem Thema „Im Garten der Renaissance“: Eine höfische Gesellschaft zieht sich vor dem Lärm und der Unbill der Welt in ein solches „Paradies auf Zeit“ zurück, um sich, abgeschirmt von der Pflicht zur Arbeit und jeder anderen (bürgerlichen) sinnvollen Tätigkeit, die Zeit zu vertreiben; mit Musik, Tanz, Erzählungen, gebildeten Streitgesprächen und dem Nachspielen antiker Geschichten. Ein Gärtner lamentiert über die Natur, ein Herr dient seinen Gästen und gebärdet sich als Mäzen, ein Tanzlehrer gestaltet das ganze Vergnügen, damit es nicht aus dem Gleis gerät, Götter greifen ins Geschehen ein, Philosophen geben ihre Kommentare ab, und zum Schluß müssen doch alle wieder aus dem Garten hinaus. Anregungen zu diesem Spiel lieferten vor allem Gemälde und Buchillustrationen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Diese zeigen Gärten als Orte der Ruhe, der Erholung und auch sinnlicher Genüsse: sie sind nicht nur schön gestaltet, sondern auch voller Geheimnisse, voll zauberischer Vorgänge und Symbole. Sie werden dargestellt als Liebesgärten, als irdisches Paradies und als Gärten der ewigen Jugend. Allen gemeinsam ist die hohe Mauer, die wohl weniger dazu dient, alle beisammen zu halten, als vielmehr dazu, die Exklusivität zu wahren — oder die künstliche Ruhe, die kunstvolle Einrichtung, den Besitzstand . . .

Natürlich gab es auch viele literarische Anregungen, z. B. Boccacios Erzählung von jungen Florentinern, die vor der draußen wütenden Pest in den Schutz des Gartens flüchteten. Es werden Tänze gezeigt, wie sie uns von Cesare Negri und Fabritio Caroso überliefert wurden, und es erklingt Musik aus dem 16. Jahrhundert: von Orlando di Lasso, Ludwig Senfl und anderen Komponisten. Doch beim spielerischen Umgang mit dem Material ergab sich die eine oder andere Assoziation, die bei der Realisierung dieses Renaissance-Programms zu stilistischen Überraschungen führten.

**(Matthias Böttcher)**

**Kartenvorverkauf**

**Verkehrsamt Stadt Staufen, Rathaus**

Telefon (0 76 33) 8 05-36

**Eintrittspreise**

Einzelkarten DM 20,-

Ermäßigte Karten DM 15,-

Dauerkarten für alle Konzerte DM 85,-

**Keine nummerierten Plätze**

**Abendkasse**

ab 19.15 Uhr

**Reservierung**

**vorbestellter Karten**

bis 19.45 Uhr

**Veranstalter**  
**Stadt Staufen i. Br.**

**Protector**  
**Bürgermeister Graf von Hohenthal**

**Künstlerische Leitung**  
**Prof. Wolfgang Schäfer**

**Organisation**  
**Dieter Prüschenk**

**Herzlichen Dank für die freundlichen Unterstützungen:**

Alte Hausbrennerei Alfred Schladerer, Staufen i. Br.

Sparkasse Staufen i. Br.

Südwestfunk, Landesstudio Freiburg

*Vorankündigung:*

# ***46. Staufener Musikwoche***

*9. bis 16. Juli 1994*

---

***Impressum***

Programmbesprechung

Prof. Dr. Hannsdieter Wohlfahrt,  
Freiburg

Gestaltung:

Werbeservice Hans Wartenberg,  
Staufen

Satz und Druck:

Buchheim Druck, March

Programmänderungen vorbehalten !